

nicht nur C 1, sondern auch noch eine zweite Handschrift benutzt worden, und in allen bisherigen Meinungen ist ein Stückchen Wahrheit enthalten. Nur so kann nämlich der Text des Erstdrucks in Übereinstimmung mit den Bemerkungen Cuspinians und Schürers gebracht werden.

An gar nicht wenigen Stellen weicht C 2 von C 1 ab. Man könnte dabei an Emendationen Cuspinians oder Schürers denken, wenn sich an den betreffenden von C 1 abweichenden Stellen die Lesart von C 2 nicht mit der von A* 1 und A* 2 deckte. Man vergleiche etwa folgende Beispiele: S. 1 f: *promissa transmissa* A* *promissa et transmissa* C 2 *transmissa* richtig B C 1. — S. 3 q: *sanctorum* A* *apostolorum* B C 1 *sanctorum apostolorum* C 2. — S. 4 s: *et* B C 1 fehlt A* C 2. — S. 14 r: *per* B C 1 fehlt A* C 2. — S. 49 q: *Rama* B C 1 *Roma* A* C 2. — S. 66 d: *Salumbria* B C 1 *Salubria* A* C 2. — S. 210 g: *supra* B C 1 *super* A* C 2. — S. 221 m: *domini* C 1 fehlt A*B C 2. — S. 286 c: *perveniant* B C 1 *veniunt* A* C 2. — S. 343 n: *circumferendis* richtig C 1 *circumferendum* A*B C 2. — Grundsätzlich gehören hierher natürlich auch alle Stellen, an denen C 2 gegen C 1 nicht nur mit A*, sondern auch mit B zusammengeht, da C 2 solche Lesarten nicht aus C 1 haben kann und daher mit Sicherheit aus A* entnommen haben muß. Die überlieferungsgeschichtliche Begründung für diese zuletzt genannte Übereinstimmung kann allerdings noch nicht hier, sondern erst an einer späteren Stelle gegeben werden.

Es gibt keinen Zweifel an der Feststellung, daß der Erstdruck der Gesta durch Cuspinian eine „kritische“ Ausgabe darstellt, deren Grundlagen C 1 und eine A*-Handschrift waren. Diesen Charakter von C 2 haben aber weder Wilms, noch Waitz, noch Simson, noch Korsch, noch Brezzi richtig erkannt. Für die richtige Einordnung der Handschriften A* 1 und A* 2, überhaupt für die ganze Rezension A ergeben sich indessen daraus ungemein wichtige Folgerungen.

Denn diese A*-Handschrift, die für C 2 herangezogen wurde, ist weder A* 1 noch A* 2, auch nicht eine vielleicht verlorene Freisinger Vorlage¹¹⁵), sondern ein verschwundener Codex des Schottenklosters in Wien. Man wußte zwar immer schon, daß Cuspinian für den Druck der Chronik in seiner Erstausgabe eine Handschrift des Schottenklosters benutzt hat; daß diese Handschrift aber auch die Gesta enthielt, wie Waitz schon angenommen hat, das geht aus einer Bemerkung des kaiserlichen Geheimsekretärs Jakob Spiegel hervor, der diesen Codex ent-

¹¹⁵) Vgl. oben S. 193.